

Dies ist **Google's Cache** von <http://www.pm-online.de/de/forum/thema.asp?forum=23&thema=13119>.

Google's Cache enthält einen Schnappschuss der Webseite, der während des Webdurchgangs aufgenommen wurde.

Unter Umständen wurde die Seite inzwischen verändert. Klicken Sie hier, um zur **aktuellen Seite** ohne Hervorhebungen zu gelangen.

Diese Seite im Cache bezieht sich eventuell auf Bilder, die nicht länger zur Verfügung stehen. Klicken Sie hier, um nur den **Text im Cache** anzuzeigen.

Um einen Link oder ein Bookmark zu dieser Seite herzustellen, benutzen Sie bitte die folgende URL: <http://www.google.com/search?q=cache:Vsزدg6UhiEgJ:www.pm-online.de/de/forum/thema.asp%3Fforum%3D23%26thema%3D13119+%22hans+weidenbusch%22&hl=de>

Google steht zu den Verfassern dieser Seite in keiner Beziehung.

Diese Suchbegriffe wurden hervorgehoben: **hans weidenbusch**

Google-Anzeigen

Smart investigate

Die professionelle Web-Seiten interne Suchmaschine an Ihrer Seite

Webseiten-Archivierung

Wichtige Webseiten offline sichern und schnell wiederfinden.

P.M.

Forum
Online-Training
Newsletter

Archiv
Shop

Map Kontakt Home

Suche
erweiterte Suche

Wissens-News

Technik 

Geschichte 

Natur 

Mensch 

Multimedia 

Auto & Verkehr

Heftartikel

P.M. Magazin

P.M. HISTORY

P.M. Perspektive

P.M. Logik-Trainer

P.M. Intelligenz-Trainer

P.M. Kreativ-Trainer

P.M. Fragen & Antworten

P.M. Wissen Interaktiv - Das große P.M. Forum

Forum - Technik 09.05.2004 **545 Beiträge**

Thema: Perpetuum Mobile 08.05.2004 **36 Antworten**

Marvin schrieb am **14.01.2004 um 11:33:36:**

Hi Leute,

unter www.hansweidenbusch.de behauptet einer, dass er ein Perpetuum Mobile auf der Basis von Kreiseln erfunden hat. Nun gibt es Viele die behaupten ein PM erfunden zu haben. Aber der Erfinder will dem ersten der ihn widerlegt 1 Million Euro zahlen und bisher konnte ihn noch keiner widerlegen, auch kein Professor von den großen Instituten.

Wenn ihn keiner widerlegen kann dann müßte doch eigentlich viel mehr darüber gesprochen werden. Warum ist der Erfinder immer noch unbekannt?

c. u.
Marvin



Antwort: (Ohne Namen)

P.M. Rhetorik-Trainer

Vorteils-Abo

Seminare

Zitate

Recherche

P.M. als Startseite

Medientipps

Empfehlungen der
Redaktion

Bücher

Hörbücher

Filme

Software

Sonstiges

Shop

Hier kaufen Sie
alles rund um P.M.

Abo

Heftnachbestellung

Bücher

CDs und CD-ROMs

Zubehör

(Unbekannt) schrieb am 07.05.2004 um 16:13:30:

der erfinder behauptet nicht, auf www.hansweidenbusch.de ein pm erfunden zu haben.

aber gehen sie mal auf depatisnet> einsteigerrecherche> und geben sie > ringorbitalschleuder< in das feld titel ein.

wenn sie diese pm widerlegen, sind sie besser als ich.

mfg

hans weidenbusch

ps_ Wenn sie schaubilder wollen, schreiben sie mich bitte an

antworten ►

Antwort: (Ohne Namen)

Marvin schrieb am 08.05.2004 um 15:30:13:

Hi Herr Weidenbusch,

ich bin erst 15. Sie brauchen mich also nicht zu siezen. Eigentlich sprechen wir uns alle hier mit du an. Ich interessiere mich für Physik und Chemie und sehe mir jede Wissenschaftssendung an, aber ich hab noch nicht so viel Ahnung um mit diskutieren können. Ihre Erfindungen habe ich nicht so richtig verstanden. Aber ich hab mir gedacht, wenn die eine Million Euro von einem Buchverlag bezahlt werden, dann können Sie doch mit ihrem Gegner halbe/halbe machen. Dann ist ihr Gegner zu frieden und sie können mit dem Geld weiter an ihrem Ruhebeschleuniger arbeiten. Der müsste doch auch für die Formel 1 gut sein zum Bremsen oder Kurvenfahren. Viel Glück noch

c.u.
Marvin

antworten ►

Antwort: (Ohne Namen)

(Unbekannt) schrieb am 07.05.2004 um 16:01:45:

der erfinder ist deshalb unbekannt, weil sich die herren fachleute nicht als vollidioten ansehen lassen mögen, wenn sie zugeben daß ich recht habe

mfg

hans Weidenbusch

antworten ►

Antwort: (Ohne Namen)

(Unbekannt) schrieb am 07.05.2004 um 15:44:38:

guter mann,

lesen sie bitte meine aufgabe weit aufmerksamer als bisher.

von einem realen perpetuum mobile ist auf meiner seite
keine rede. im übrigen schlage ich Ihnen vor, folgendes zur kenntnis zu nehmen :

wenn ich ein perpetuum miobile beschreiben will dann könnte ich es.
gehen sie google>depatisnet>einsteigerrecherche>ringorbitalschleuder(ins feld : titel).

ohne garantie, daß es funktioniert. ihre formeln können sie sich dann aber in den allerwertesten
schieben, wenn ich so sagen darf.

dann noch das folgende für sie :

Der Ruhebeschleuniger

Copyright bei **Hans Weidenbusch**

Wie sich insbesondere anhand der bekannten Geschichte der Wissenschaft leicht nachweisen läßt,
sind die jeweils gesellschaftlich vertretenen Weltbilder stets von so existenzieller Natur, daß der
Urheber einer richtigen Theorie keinesfalls auf Zustimmung hoffen kann, allein wenn seine Idee
im Widerspruch zur herrschenden Meinung steht.

Wie ebenfalls aus dieser Geschichte abzulesen, haben sich bis zum heutigen Tage, die Mitglieder
der sogenannten Fachwelt hartnäckig das Privileg erhalten, ihre falschen oder fehlerhaften
Weltbilder nicht zu überleben.

Wenn aber, wie im vorliegenden Fall, eine real existierende Maschine für jedermann ersichtlich
die uneingeschränkte Gültigkeit des Impulserhaltungssatzes außer Kraft setzt, dann tritt der
seltene Fall ein, daß das bedingungslose Festhalten an den betroffenen Dogmen, die äußerst
beschränkten wissenschaftlichen Fähigkeiten der sogenannten Fachwelt, zu deren Lebzeiten, für
alle Welt offensichtlich macht.

Der Ruhebeschleuniger ist daher also nicht nur ein sehr probates Mittel, um z. B. Satelliten
treibstofftechnisch schier unbegrenzt auf ihrer Umlaufbahn zu halten oder Raumfahrzeuge zu
manövrieren, sondern in ganz besonderer Maße dazu geeignet, dem mit enormen Mitteln weit
verbreiteten Unsinn auf sehr vielen Gebieten der Physik wirkungsvoll entgegen zu treten.

Woher aber kommt nun der Ruhebeschleuniger, und vor allem, wie kann er sich, wie behauptet,
unter Mißachtung des Impulserhaltungssatzes fortbewegen ?

Der Ruhebeschleuniger dient, wie dem Namen ja teilweise schon zu entnehmen, zur
Beschleunigung von Körpern, und wurde am Rande einer Überprüfung der Relativitätstheorie
entwickelt. Im Rahmen der diesbezüglichen Überlegungen wurde eine Apparatur benötigt, welche
in der Lage war, Körper auf sich bewegenden Objekten „rückstoßfrei“ zu beschleunigen, mit dem
Ziel, eindeutige Energiebilanzen zu erstellen. Dabei wurden naheliegender Weise
Rotationsvorgänge betrachtet, welche dann nach kurzer Zeit zur Entwicklung des
Ruhebeschleunigers geführt haben.

Die Apparatur besteht im Prinzip aus zwei Scheiben, die um eine Achse gelagert sind, und mittels eines angetriebenen Rades entgegengesetzt beschleunigt werden können. Auf jeder Scheibe befindet sich je ein identisches Gewicht, so daß die Apparatur gleichsam eine Art Unwucht erfährt, wenn sich die beiden Scheiben in entgegengesetzter Richtung drehen.

Die Effekte des Ruhebeschleunigers basieren daher also zu großen Teilen auf der Wirksamkeit von sogenannten Zwangskräften, die in derart „geschickter Weise“ erzeugt werden, daß der Ruhebeschleuniger in der Lage ist, die ihm zgedachten Funktionen zu erfüllen.

So allgemein wie möglich gesprochen, kann z. B. jeder Autofahrer den hier im folgenden beschriebenen Vorgang aus eigener Erfahrung bestätigen, wenn er unter Mißachtung der Straßenverkehrsordnung während des Befahrens einer Kurve feststellt, daß selbst das bedingungslose reduzieren der eigenen Geschwindigkeit nicht dazu geeignet scheint, betreffendes Kfz zum verbleiben auf der Fahrbahn zu bewegen. Der diesen Vorgang unfallfrei überstehende Autofahrer wird zweifelsfrei einräumen, daß es ihm trotz massivem Bremsmanöver nur deshalb gelungen ist, sein Auto auf der Straße zu halten, weil er zudem eine korrigierende Lenkbewegung ausgeführt hat, die sein Kfz eine weniger enge Kurve befahren lies, als ursprünglich geplant, indem er letztlich die gesamte Breite der Fahrbahn ausgenützt hat.

Daraus läßt sich nun leicht folgern, daß die auftretende Zentrifugalkraft zum einen von der Geschwindigkeit des betreffenden Objekts abhängt, und zum anderen von der Krümmung der Bahn, auf der sich das Objekt bewegt.

Bei Betrachtung der jeweils entstehenden Flugbahnen der Gewichte des rotierenden Ruhebeschleunigers zeigt sich daher nun klar, daß die wirkenden Kräfte unmöglich in der Lage sein können, der uneingeschränkten Gültigkeit des Impulserhaltungssatzes zu entsprechen, weil demgemäß zu jedem Zeitpunkt des zwingend geforderten Gleichgewichts der wirkenden Kräfte, einer automatischen Verdoppelung der einen Kraft, keinesfalls eine automatische Vervierfachung der Gegenkraft gegenüberstehen kann, dem aber im Vorliegenden, allseits unbestritten, so ist.

Ein weiters striktes Aufrechterhalten der uneingeschränkten Gültigkeit des Impulserhaltungssatzes, ist also gleich dem Versuch, z. B auf einer Balkenwaage ein stetes Gleichgewicht zu erhalten, obwohl pro Durchgang in die eine Waagschale stets die doppelte Masse gelegt werden muß, als in die andere Waagschale der Waage.

Die genaue Erklärung per Detail lautet wie folgt :

Zu Beginn des Versuchs werden die beiden Scheiben gegeneinander beschleunigt, bis die Gewichte bei gleich bleibender Geschwindigkeit eine konstante Rotationsfrequenz aufweisen. Dies führt dazu, daß die gesamte Apparatur in eine lokale Pendelbewegung übergeht. Hervorgerufen wird diese lokale Pendelbewegung durch die beiden Gewichte, die sich im Laufe einer Drehung zweimal überschneiden und bei jeder Überschneidung die wirkenden Zentrifugalkräfte jeweils parallel wirken, so daß die gesamte Apparatur obig benannte lokale Pendelbewegung zwischen den beiden Überschneidungspunkten ausführt. Die Gewichte fliegen dadurch nicht auf reinen Kreisbahnen, sondern auf elyptischen Flugbahnen, die durch die sich hin und her bewegende Achse der Apparatur erzeugt werden, wenn die Apparatur ohne weitere Einflüsse ihre Arbeit dadurch aufnimmt, daß nur die beiden Scheiben nebst Gewichten mit steter Frequenz und gleichbleibender Geschwindigkeit rotieren.

Es ergeben sich daraus zwei Möglichkeiten der Fortbewegung unter Mißachtung des IES.

Zum Ersten ist es möglich, einen Körper in der Weise zu beschleunigen, indem man den Körper

mittels einer Feder, die an der Achse der Apparatur befestigt ist, durch Entspannen der Feder beschleunigt, also der Apparatur einen externen Impuls erteilt.

Die Beschleunigung eines Körpers durch eine sich entspannende Feder andererseits, muß versuchskonform zu dem Zeitpunkt erfolgen, an dem sich die Achse der Apparatur in die Richtung bewegt, in die der Körper beschleunigt werden soll.

Nach klassischer Annahme, müßte die Apparatur sich dann stetig in die Gegenrichtung des beschleunigten Körpers bewegen, um dem IES zu entsprechen. Es kommt nun aber bei dieser Bewegung der Apparatur in „Gegenrichtung“, zu einer Veränderung der Flugbahnen der Gewichte, die sich anstelle von elyptischen Flugbahnen, dadurch auf zykloiden Flugbahnen bewegen, weil die Apparatur und damit deren Achse, nach Erteilen des Impulses, keine reine Pendelbewegung mehr ausführt, sondern sich in eine Richtung bewegt. Dies führt zu verschiedenen Flugbahnen der Gewichte, in Abhängigkeit ihres Aufenthalts von der betreffenden Hemisphäre der Apparatur.

Dieser abstrakt dargestellte Vorgang läßt sich wohl nicht ohne weiteres erfassen, und es wird empfohlen, sich nämlichen Sachverhalt dergestalt zu verdeutlichen, daß man die Flugbahnen der Gewichte anhand eines simplen Modells rekonstruiert, indem man die entstehen Flugbahnen dann aus der Draufsicht leicht erfassen kann.

Diese zykloiden Flugbahnen entstehen also dadurch, daß sich die Apparatur samt Achse stetig in eine Richtung bewegt, und sich die rotierenden Gewichte im Verlaufe einer Rotation dadurch zur Hälfte in „Fahrtrichtung“ der Apparatur bewegen, und zur anderen Hälfte entgegen der „Fahrtrichtung“ der Apparatur. Dies führt dazu, daß die Gewichte in der einen Hemisphäre eine Streckung ihrer Flugbahn erfahren, solange sie sich in „Fahrtrichtung“ der Apparatur bewegen, wogegen die Gewichte in der anderen Hemisphäre eine stärkere Krümmung ihrer Flugbahn erfahren, wenn sich die Gewichte entgegen der „Fahrtrichtung“ der Apparatur bewegen. Diese stärkere Krümmung kann abhängig von den Versuchsparametern auch soweit gehen, daß es zu einem direkten Knick in den Flugbahnen der Gewichte kommt. Dadurch entstehen derart enorme „Zentrifugalkräfte“, so daß diese in der Lage sind, die sich bewegende Apparatur nach „hinten“ abzubremsen, ohne daß entsprechende Kräfte auftreten, um die sich bewegende Apparatur nach „vorne“ kompensativ zu beschleunigen.

Das selbsttätige Abbremsen der Apparatur findet solange statt, bis sich die Apparatur soweit verlangsamt hat, daß die durch die lineare Bewegung der Apparatur hervorgerufenen zykloiden Flugbahnen der Gewichte, wieder in elyptische Flugbahnen übergehen, und die Apparatur wieder eine lokale Pendelbewegung ausführt, je nach dem, an welcher Stelle sich besagter „Knick“ in den Flugbahnen der Gewichte befindet, bzw. wie groß folgender Winkel ausfällt.

Es gilt, je größer der Winkel : Knickpunkt des einen Gewichts / Achse der Apparatur / Knickpunkt des anderen Gewichts; ist, desto wirkungsvoller die auftretenden Effekte.

Wie Sie sehen können, „bremst“ sich die Apparatur selbsttätig ab, nachdem ein Körper mit Hilfe der Apparatur beschleunigt wurde. Dies ist ein krasser Widerspruch zum IES, und stellt vor allem ein äußerst raumtaugliches Beschleunigungssystem dar.

Zum Zweiten beinhaltet der Ruhebeschleuniger systemisch einen weiteren Funktionsmechanismus.

Anders als in ersten Teil beschriebenen, ist es auch möglich, die Apparatur selbst zu beschleunigen. Dies ist durch eine von der Hemisphäre der Apparatur abhängige, unterschiedliche

Beschleunigung der Gewichte möglich.

Während des Beginns eines Zyklus stehen die Gewichte übereinander. Sie werden dann erst langsam auf ihrer elyptischen Flugbahn beschleunigt, bis sich die Gewichte, nach einem Viertel einer Rotation, zum erstenmal in gegenseitigem maximalen Abstand befinden. Ab diesem Zeitpunkt werden die Gewichte dann stark beschleunigt, überschneiden sich, und kurz bevor die Gewichte zum zweitenmal innerhalb einer Rotation ihren gegenseitigen maximalen Abstand erreichen, werden sie wieder, mittels ihres Antriebes, abgebremst. Anmerkend ist zu bemerken, daß dabei die gesamte Apparatur bereits in die Richtung beschleunigt wird, in der die auftretende Fliehkraft der sich überschneidenden Gewichte am größten ist.

Schließlich werden die Gewichte dann langsam weiter gedreht, bis sie ihre Ausgangsposition erreicht haben, um an dieser Ausgangsposition erneut abgebremst zu werden, um einen Zyklus abzuschließen.

Die Beschleunigung der gesamten Apparatur wird nun durch die auftretenden Fliehkräfte bewirkt, indem diese von der Geschwindigkeit der Gewichte abhängig sind, und die Geschwindigkeit der Gewichte während ihrer zweiten Überschneidung innerhalb der beschriebenen Rotation am größten ist. Alleine aus diesem Sachverhalt ist ersichtlich, daß hier von der uneingeschränkten Gültigkeit des IES keine Rede sein kann, da gemäß dem IES, zum Zeitpunkt einer Überschneidung der Gewichte, sich die Apparatur selbst im Stillstand befinden muß.

Daß dies in der Tat sein muß, liegt in der Tatsache begründet, daß sich die Gewichte, auf einer identischen Tangente voneinander weg bewegen, wenn sie während einer Rotation zum Zeitpunkt einer Überschneidung aus ihrer Fixierung gelöst werden, und damit einen Gesamtimpuls von Null aufweisen, also gegeneinander abgebremst werden können. Damit wäre eine Bewegung der Apparatur zu diesem Zeitpunkt nur unter einer Verletzung der uneingeschränkten Gültigkeit des IES möglich, da die Apparatur dann unter Vermeidung des Rückstoßprinzips beschleunigt worden wäre, und sich die Gewichte - nach Lösen deren Fixierung zum Zeitpunkt der Überschneidung - aber gegenseitig abbremsen lassen, und sich die Gewichte dann in Ruhe zu ihrer Anfangsposition befinden, die Apparatur sich aber, wie beschrieben, fortbewegt.

Die Apparatur soll sich gemäß IES also jeweils im Stillstand befinden, wenn sich die rotierenden Gewichte überschneiden, obwohl die wirkenden Fliehkräfte zu dem Zeitpunkt der Überschneidung der Gewichte parallel ausgerichtet sind, und zudem am größten sind, gleichzeitig aber die erforderliche Gegenkraft definitionsgemäß am kleinsten ist. Hier tritt ein Widerspruch zu Tage, der unter Berücksichtigung des IES nicht aufzulösen ist.

Insbesondere ist dies im weiteren dann ausgeschlossen, da eine Verdoppelung der Geschwindigkeit der Gewichte, zu einer Verdoppelung des internen Impulses führt, welcher der Apparatur erteilt wird, und bereits mathematisch betrachtet klar wird, daß eine Verdoppelung der Geschwindigkeit der Gewichte zu einer Vervielfachung der wirkenden Zentrifugalkräfte führt. Gleichzeitig müssen sich die wirkenden Kräfte zum Zeitpunkt der Überschneidung der Gewichte aber stets gegenseitig aufheben, da sich die Apparatur zu diesem Zeitpunkt im Stillstand befinden muß, um der uneingeschränkten Gültigkeit des IES zu entsprechen.

Daher ist es bereits mathematisch unmöglich, daß sich die Apparatur - zum Zeitpunkt der Überschneidung der Gewichte - im Stillstand befindet, stets und unabhängig von der Geschwindigkeit der Gewichte, da sich das auftretende Kräfteverhältnis zum Zeitpunkt der Überschneidung der Gewichte bei einer Verdoppelung der Geschwindigkeit der Gewichte nicht mehr in der selben Relation befindet, wie im Durchgang zuvor. Dies ist ein klarer Widerspruch, da zum Zeitpunkt der Überschneidung der Gewichte, jeder Verdoppelung der einen Kraft, eine Vervielfachung der Gegenkraft gegenübersteht. Dies zur uneingeschränkten Gültigkeit des IES.

gez. **Hans Weidenbusch**

Sämtliche Urheberrechte zu obigem liegen beim Autor **Hans Weidenbusch**. Jede Vervielfältigung, auch Auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Autors zulässig. Copyright bei **Hans Weidenbusch**.

antworten ►

Antwort: Hans Weidenbuschs egomanische Interpretation der Physik

Perdix schrieb am 03.05.2004 um 20:44:32:

Herr **Hans Weidenbusch** mag vieles sein, ein genialer Erfinder oder Physiker ist er sicher nicht. Das geht zweifelsfrei aus den von ihm gestellten Aufgaben auf $\langle A$ HREF="http://www.hansweidenbusch.de"> www.hansweidenbusch.de $\langle /A \rangle$ hervor.

Seine Fehlannahmen sind die folgenden:

1. Drehimpulserhaltung gilt für alle rotierenden Systeme
2. Drehimpulserhaltung impliziert immer auch (Rotations)Energieerhaltung
3. Zentrifugalkraft ist eine Realität und keine Scheinkraft

ad 1) Es gilt, dass die zeitliche ÄNDERUNG des Drehimpulses gleich dem auf das rotierende System wirkende Drehmoment ist:

$$(1) \frac{dL}{dt} = M$$

Daraus geht klar hervor, dass die Drehimpulserhaltung, also

$$(2) L = \text{const.}$$

nur gilt, wenn auf das rotierende System kein Drehmoment wirkt, bzw. wirken kann. Beispiel ist der Athlet, der am rotierenden Drehsessel sitzt und die Arme mit den Gewichten horizontal streckt und beugt. Hier kann bezüglich der Drehachse kein Drehmoment wirken (denn der Drehsessel dreht sich ja frei). Genau genommen gilt die Drehimpulserhaltung auch hier nur näherungsweise, denn über den Luftwiderstand wirkt sehr wohl ein, wenn auch kleines,

Drehmoment.

Für Beispiel 2 von Herrn Weidenbusch gilt also KEINE Drehimpulserhaltung da über den Zylinder in der Mitte ein Drehmoment auf die rotierende Scheibe und das Gewicht wirkt.

ad 2) Für ein System einer gleichmässig rotierenden punktförmigen Masse m gilt

$$(3) L = m v r = \text{const.}; \text{ wenn } M = 0$$

und

$$(4) E_{\text{rot}} = L^2 / (2 m r^2),$$

d.h., dass die Rotationsenergie mit dem Kehrwert des Radius zum Quadrat zu- bzw. abnimmt.

Für Beispiel 3 von Herrn Weidenbusch gilt demnach, dass der Pirouettenmann mit den Spiralfedern mehr Energie aufwenden muss, wenn er rotiert als wenn er ruht um die Arme zum Körper zu ziehen.

Arme gestreckt:

$$E_{\text{rot}1} = L^2 / (2 m r_1^2)$$

Arme gebeugt:

$$E_{\text{rot}2} = L^2 / (2 m r_2^2)$$

Zu leistende Arbeit: $A = -(E_{\text{rot}1} - E_{\text{rot}2}); r_2 < r_1$

Ruhender Pirouettenmann:

$$L_0 = 0 \rightarrow A_0 = E_{\text{rot}01} = E_{\text{rot}02} = 0$$

Rotierender Pirouettenmann:

$$L_1 > 0 \rightarrow A_1 = -(E_{\text{rot}11} - E_{\text{rot}12}) > 0$$

(Ohne Spiralfedern müsste im ruhenden Zustand in Summe gar keine Energie aufwenden um die Arme zum Körper zu ziehen. Vorausgesetzt sein Wirkungsgrad wäre 100% und er könnte die geleistete Arbeit zur Beschleunigung der Arme beim Abbremsen vollständig wiedergewinnen)

ad 3) Die Zentripetalkraft ist im Gegensatz zur Zentrifugalkraft eine reale Kraft, die über das Seil auf die Masse m ausgeübt, diese dazu zwingt, eine z.B. kreisförmige, gleichförmige Bewegung um die Drehachse auszuführen (nur wenn die Zentripetalkraft $F = (m v^2) / r$ ist, bewegt sich die punktförmige Masse m in einer Kreisbahn mit $r = v = \text{const.}$). Im speziellen Fall von $r = v = \text{const.}$ stehen die Vektoren F und v aufeinander orthogonal, sodass die pro Zeiteinheit von der Masse m aufgenommene oder abgegebene Energie (identisch mit der abgegebenen oder aufgenommenen Leistung) $P = F \cdot v = 0$ ist.

In Beispiel 1 geht Herr Weidenbusch davon aus, dass der Radius von r_1 auf r_2 vergrößert werden kann ohne dass die Geschwindigkeit v der Masse m verändert wird. Und genau dies ist NICHT möglich, wenn die Masse m nur über ein ideales Seil mit der Rotationsachse verbunden ist. Denn mit einem idealen Seil kann auf die Masse m kein Drehmoment wirken bzw. die Masse m kann kein Drehmoment ausüben, daher ist $L = m v r = \text{const.}$ Wird daher der Radius von r_1 auf

r_2 vergrößert, egal wie, dann muss die Geschwindigkeit von $v_1 = L/(m r_1)$ auf $v_2 = L/(m r_2)$ abnehmen.

Anschaulich kann das so verstanden werden: Masse m kreist mit Radius r_1 um die Drehachse, v_1 und F_1 sind orthogonal, d.h., die von der Masse m abgegebene Leistung $P_1 = 0$ da F_1 in $v_1 = 0$. Wird nun F reduziert, sodass die Masse m ihre Kreisbahn mit Radius r_1 verlassen kann, dann ist v nicht mehr tangential und zeigt mehr oder weniger von der Drehachse weg! In diesem Fall ist $P = F$ in v nicht mehr null sondern die Masse m "leistet" Arbeit, d.h., sie gibt kinetische Leistung ab und bis sie Radius r_2 erreicht, wird ihr auch kinetische Energie entzogen, d.h., die Masse m leistet beim Radiuswechsel von r_1 auf r_2 ($r_2 > r_1$) Arbeit. Dadurch verringert sich aber auch ihre Geschwindigkeit von v_1 auf v_2 und zwar in genau jenem Maße dass $L = m v_1 r_1 = m v_2 r_2$.

Nachdem die Masse m beim Radiuswechsel von r_1 auf r_2 ($r_2 > r_1$) Arbeit verrichtet, ist die komplizierte Vorrichtung unter dem Zentrum der Versuchseinrichtung von Beispiel 1 völlig sinnlos, denn diese Vorrichtung leistet ebenfalls Arbeit, was in diesem Beispiel aber gar nicht nötig ist.

Selbst das von Herrn Weidenbusch dargestellte Szenarium, dass die Geschwindigkeit $v = \text{const.}$ bleibt, würde KEINE Energiezufuhr benötigen, da die kinetische Energie $E_{\text{kin}} = (m v^2)/2$ ja konstant bleiben würde. Auch im Beispiel 1 tritt die irrige Annahme von Herrn Weidenbusch zutage, dass konstanter Drehimpuls auch konstante kinetische Energie bedeutet oder genauer: dass sich bei Änderung des Drehimpulses auch die kinetische Energie ändern muss. In Wahrheit kann i.A. aus der Konstanz oder Änderung des Drehimpulses nicht auf die notwendige Konstanz oder Änderung der kinetischen Energie geschlossen werden und umgekehrt.

Soviel zur Physik. Zur Person von Herrn Weidenbusch noch dieses:

Aus der Formulierung der Beispiel und dem Versprechen bei Widerlegung der aufgestellten Behauptungen 1 Million € zu bezahlen, kann auf eine arrogante, ichbezogene Persönlichkeit geschlossen werden, die dessen ungeachtet genügend Intelligenz besitzt um beträchtlichen Schaden anzurichten. Leider ist sein Vorgehen rechtlich nicht zu belangen, da die rechtliche Forderung mehrerer Millionen € wohl die lehrreichste Kur für einen Blödmann wie Herrn Weidenbusch darstellen würde.

Ciao,

Perdix

antworten ►

Antwort: (Ohne Namen)

(Unbekannt) schrieb am 07.05.2004 um 15:56:25:

hallo perdix,

hier die antwort auf das schreiben von herrn schulz, auf das er nichts mehr zu erwiedern wußte . herrn schulz ausführungen stehen im krassen widerspruch zu den aussagen der führenden fachleute in europa, wie man durch die untenhängten stellungnahmen leicht feststellen kann.

hallo herr schulz.

vielen dank für ihr schreiben. wenn sie wünschen, daß ich im einzelnen auf sie eingehe, lassen sie es mich wissen.

allgemein gesprochen möchte ich sagen, daß es mir nach studium meiner aufgabe nicht gelungen ist, die behauptung $v = \text{constant}$ zu finden. dann können sie lesen, daß die ausschreibung nur gültig ist, wenn $l = m \cdot v \cdot r$ gilt, also wenn man die masse als punkt begreift, und v als v/tang ansieht.

wie auch herr wang, der urheber des aplets zu dem der link auf meiner seite führt.

zu zwei.

unabhängig von der gültigkeit der di werden sie erklären müssen, wie es sein kann, daß ein mann, der auf der scheibe sitzt und das seil nach innen zieht, und dabei arbeit verrichtet, genau die selben vektoriellen verhältnisse erzeugt, als wenn die kugel nach innen gezogen wird, weil sie, wie in der aufgabe unter zweitens zu beschrieben, eingehängt wird. hier zeigt sich erstmals, daß sie die aufgabe im kern missverstanden haben. im zum drehmoment ist dann noch zu sagen, daß sie den versuch einfach dahingehend erweitern, daß sie eine analoge vorrichtung spiegelverkehrt an den unter zweitens beschriebenen aufbau anbauen.

im weiteren möchte ich ihnen versichern, wenn sie sich für nicht blöd genug halten, die million einzuklagen, dann sind sie keinesfalls der blödeste von allen.
siehe :

<http://www.merkur-online.de/regionen/muenchenstadt/51,252207.html>

wenn sie meine qualitäten als erfinder beurteilen wollen, dann sehen sie sich mal den kompletten anhang an, und versuchen sie zu verstehen, was man ihnen sagen will. sollten sie dazu nicht in der lage sein, könnte dies mich nicht überraschen. ersparen sie mir dan naber bitte jeden weiteren kommentar, wenn es ihnen nichts ausmacht.

falls ich mich irre, und sie sind tatsächlich in der lage dem ihnen vorgelegten zu folgen, dann gehen sich doch bitte speziell auf den zweiten teil des artikels ein, insbesondere auf die letzten absätze. ich denke spätestens dann wird selbst ihnen klar, daß man sie nur mit geschwätz allein ihr falsches weltbild nicht erhalten können.

der ruhebeschleuniger (siehe anhang) existiert übrigens als prototyp und wurde von der lmu der tu der eads und der fraunhoferpatentstelle per gutachterlicher stellungnahme in seiner funktion bestätigt. ich übersende ihnen diese auf wunsch gerne.

wenn sie an der ausschreibung teilnehmen wollen, dann nehmen

bitte die auszahlungsvoraussetzungen zur kenntnis und
senden sie an untenstehende anschrift.

mit lauen grüßen

hans weidenbusch

=====

hans weidenbusch

gänselieslstr. 16

81739 münchen

Der Ruhebeschleuniger

Copyright bei **Hans Weidenbusch**

Wie sich insbesondere anhand der bekannten Geschichte der Wissenschaft leicht nachweisen läßt, sind die jeweils gesellschaftlich vertretenen Weltbilder stets von so existenzieller Natur, daß der Urheber einer richtigen Theorie keinesfalls auf Zustimmung hoffen kann, allein wenn seine Idee im Widerspruch zur herrschenden Meinung steht.

Wie ebenfalls aus dieser Geschichte abzulesen, haben sich bis zum heutigen Tage, die Mitglieder der sogenannten Fachwelt hartnäckig das Privileg erhalten, ihre falschen oder fehlerhaften Weltbilder nicht zu überleben.

Wenn aber, wie im vorliegenden Fall, eine real existierende Maschine für jedermann ersichtlich die uneingeschränkte Gültigkeit des Impulserhaltungssatzes außer Kraft setzt, dann tritt der seltene Fall ein, daß das bedingungslose Festhalten an den betroffenen Dogmen, die äußerst beschränkten wissenschaftlichen Fähigkeiten der sogenannten Fachwelt, zu deren Lebzeiten, für alle Welt offensichtlich macht.

Der Ruhebeschleuniger ist daher also nicht nur ein sehr probates Mittel, um z. B. Satelliten treibstofftechnisch schier unbegrenzt auf ihrer Umlaufbahn zu halten oder Raumfahrzeuge zu manövrieren, sondern in ganz besonderer Maße dazu geeignet, dem mit enormen Mitteln weit verbreiteten Unsinn auf sehr vielen Gebieten der Physik wirkungsvoll entgegen zu treten.

Woher aber kommt nun der Ruhebeschleuniger, und vor allem, wie kann er sich, wie behauptet, unter Mißachtung des Impulserhaltungssatzes fortbewegen ?

Der Ruhebeschleuniger dient, wie dem Namen ja teilweise schon zu entnehmen, zur Beschleunigung von Körpern, und wurde am Rande einer Überprüfung der Relativitätstheorie entwickelt. Im Rahmen der diesbezüglichen Überlegungen wurde eine Apparatur benötigt, welche in der Lage war, Körper auf sich bewegenden Objekten „rückstoßfrei“ zu beschleunigen, mit dem Ziel, eindeutige Energiebilanzen zu erstellen. Dabei wurden naheliegender Weise Rotationsvorgänge betrachtet, welche dann nach kurzer Zeit zur Entwicklung des Ruhebeschleunigers geführt haben.

Die Apparatur besteht im Prinzip aus zwei Scheiben, die um eine Achse gelagert sind, und mittels eines angetriebenen Rades entgegengesetzt beschleunigt werden können. Auf jeder Scheibe befindet sich je ein identisches Gewicht, so daß die Apparatur gleichsam eine Art Unwucht erfährt, wenn sich die beiden Scheiben in entgegengesetzter Richtung drehen.

Die Effekte des Ruhebeschleunigers basieren daher also zu großen Teilen auf der Wirksamkeit von sogenannten Zwangskräften, die in derart „geschickter Weise“ erzeugt werden, daß der Ruhebeschleuniger in der Lage ist, die ihm zugeordneten Funktionen zu erfüllen.

So allgemein wie möglich gesprochen, kann z. B. jeder Autofahrer den hier im folgenden beschriebenen Vorgang aus eigener Erfahrung bestätigen, wenn er unter Mißachtung der Straßenverkehrsordnung während des Befahrens einer Kurve feststellt, daß selbst das bedingungslose Reduzieren der eigenen Geschwindigkeit nicht dazu geeignet scheint, betreffendes Kfz zum Verbleiben auf der Fahrbahn zu bewegen. Der diesen Vorgang unfallfrei überstehende Autofahrer wird zweifelsfrei einräumen, daß es ihm trotz massivem Bremsmanöver nur deshalb gelungen ist, sein Auto auf der Straße zu halten, weil er zudem eine korrigierende Lenkbewegung ausgeführt hat, die sein Kfz eine weniger enge Kurve befahren ließ, als ursprünglich geplant, indem er letztlich die gesamte Breite der Fahrbahn ausgenützt hat.

Daraus läßt sich nun leicht folgern, daß die auftretende Zentrifugalkraft zum einen von der Geschwindigkeit des betreffenden Objekts abhängt, und zum anderen von der Krümmung der Bahn, auf der sich das Objekt bewegt.

Bei Betrachtung der jeweils entstehenden Flugbahnen der Gewichte des rotierenden Ruhebeschleunigers zeigt sich daher nun klar, daß die wirkenden Kräfte unmöglich in der Lage sein können, der uneingeschränkten Gültigkeit des Impulserhaltungssatzes zu entsprechen, weil demgemäß zu jedem Zeitpunkt des zwingend geforderten Gleichgewichts der wirkenden Kräfte, einer automatischen Verdoppelung der einen Kraft, keinesfalls eine automatische Vervierfachung der Gegenkraft gegenüberstehen kann, dem aber im Vorliegenden, allseits unbestritten, so ist.

Ein weiteres striktes Aufrechterhalten der uneingeschränkten Gültigkeit des Impulserhaltungssatzes, ist also gleich dem Versuch, z. B. auf einer Balkenwaage ein stetes Gleichgewicht zu erhalten, obwohl pro Durchgang in die eine Waagschale stets die doppelte Masse gelegt werden muß, als in die andere Waagschale der Waage.

Die genaue Erklärung per Detail lautet wie folgt :

Zu Beginn des Versuchs werden die beiden Scheiben gegeneinander beschleunigt, bis die Gewichte bei gleich bleibender Geschwindigkeit eine konstante Rotationsfrequenz aufweisen. Dies führt dazu, daß die gesamte Apparatur in eine lokale Pendelbewegung übergeht. Hervorgerufen wird diese lokale Pendelbewegung durch die beiden Gewichte, die sich im Laufe einer Drehung zweimal überschneiden und bei jeder Überschneidung die wirkenden Zentrifugalkräfte jeweils parallel wirken, so daß die gesamte Apparatur obig benannte lokale Pendelbewegung zwischen den beiden Überschneidungspunkten ausführt. Die Gewichte fliegen dadurch nicht auf reinen Kreisbahnen, sondern auf elyptischen Flugbahnen, die durch die sich hin und her bewegende Achse der Apparatur erzeugt werden, wenn die Apparatur ohne weitere Einflüsse ihre Arbeit dadurch aufnimmt, daß nur die beiden Scheiben nebst Gewichten mit steter Frequenz und gleichbleibender Geschwindigkeit rotieren.

Es ergeben sich daraus zwei Möglichkeiten der Fortbewegung unter Mißachtung des IES.

Zum Ersten ist es möglich, einen Körper in der Weise zu beschleunigen, indem man den Körper mittels einer Feder, die an der Achse der Apparatur befestigt ist, durch Entspannen der Feder beschleunigt, also der Apparatur einen externen Impuls erteilt.

Die Beschleunigung eines Körpers durch eine sich entspannende Feder andererseits, muß versuchskonform zu dem Zeitpunkt erfolgen, an dem sich die Achse der Apparatur in die Richtung bewegt, in die der Körper beschleunigt werden soll.

Nach klassischer Annahme, müßte die Apparatur sich dann stetig in die Gegenrichtung des beschleunigten Körpers bewegen, um dem IES zu entsprechen. Es kommt nun aber bei dieser Bewegung der Apparatur in „Gegenrichtung“, zu einer Veränderung der Flugbahnen der Gewichte, die sich anstelle von elyptischen Flugbahnen, dadurch auf zykloiden Flugbahnen bewegen, weil die Apparatur und damit deren Achse, nach Erteilen des Impulses, keine reine Pendelbewegung mehr ausführt, sondern sich in eine Richtung bewegt. Dies führt zu verschiedenen Flugbahnen der Gewichte, in Abhängigkeit ihres Aufenthalts von der betreffenden Hemisphäre der Apparatur.

Dieser abstrakt dargestellte Vorgang läßt sich wohl nicht ohne weiteres erfassen, und es wird empfohlen, sich nämlichen Sachverhalt dergestalt zu verdeutlichen, daß man die Flugbahnen der Gewichte anhand eines simplen Modells rekonstruiert, indem man die entstehen Flugbahnen dann aus der Draufsicht leicht erfassen kann.

Diese zykloiden Flugbahnen entstehen also dadurch, daß sich die Apparatur samt Achse stetig in eine Richtung bewegt, und sich die rotierenden Gewichte im Verlaufe einer Rotation dadurch zur Hälfte in „Fahrtrichtung“ der Apparatur bewegen, und zur anderen Hälfte entgegen der „Fahrtrichtung“ der Apparatur. Dies führt dazu, daß die Gewichte in der einen Hemisphäre eine Streckung ihrer Flugbahn erfahren, solange sie sich in „Fahrtrichtung“ der Apparatur bewegen, wogegen die Gewichte in der anderen Hemisphäre eine stärkere Krümmung ihrer Flugbahn erfahren, wenn sich die Gewichte entgegen der „Fahrtrichtung“ der Apparatur bewegen. Diese stärkere Krümmung kann abhängig von den Versuchsparametern auch soweit gehen, daß es zu einem direkten Knick in den Flugbahnen der Gewichte kommt. Dadurch entstehen derart enorme „Zentrifugalkräfte“, so daß diese in der Lage sind, die sich bewegende Apparatur nach „hinten“ abzubremsen, ohne daß entsprechende Kräfte auftreten, um die sich bewegende Apparatur nach „vorne“ kompensativ zu beschleunigen.

Das selbsttätige Abbremsen der Apparatur findet solange statt, bis sich die Apparatur soweit verlangsamt hat, daß die durch die lineare Bewegung der Apparatur hervorgerufenen zykloiden Flugbahnen der Gewichte, wieder in elyptische Flugbahnen übergehen, und die Apparatur wieder eine lokale Pendelbewegung ausführt, je nach dem, an welcher Stelle sich besagter „Knick“ in den Flugbahnen der Gewichte befindet, bzw. wie groß folgender Winkel ausfällt.

Es gilt, je größer der Winkel : Knickpunkt des einen Gewichts / Achse der Apparatur / Knickpunkt des anderen Gewichts; ist, desto wirkungsvoller die auftretenden Effekte.

Wie Sie sehen können, „bremst“ sich die Apparatur selbsttätig ab, nachdem ein Körper mit Hilfe der Apparatur beschleunigt wurde. Dies ist ein krasser Widerspruch zum IES, und stellt vor allem ein äußerst raumtaugliches Beschleunigungssystem dar.

Zum Zweiten beinhaltet der Ruhebeschleuniger systemisch einen weiteren Funktionsmechanismus.

Anders als in ersten Teil beschriebenen, ist es auch möglich, die Apparatur selbst zu beschleunigen. Dies ist durch eine von der Hemisphäre der Apparatur abhängige, unterschiedliche Beschleunigung der Gewichte möglich.

Während des Beginns eines Zyklus stehen die Gewichte übereinander. Sie werden dann erst langsam auf ihrer elyptischen Flugbahn beschleunigt, bis sich die Gewichte, nach einem Viertel einer Rotation, zum erstenmal in gegenseitigem maximalen Abstand befinden. Ab diesem Zeitpunkt werden die Gewichte dann stark beschleunigt, überschneiden sich, und kurz bevor die Gewichte zum zweitenmal innerhalb einer Rotation ihren gegenseitigen maximalen Abstand erreichen, werden sie wieder, mittels ihres Antriebes, abgebremst. Anmerkend ist zu bemerken, daß dabei die gesamte Apparatur bereits in die Richtung beschleunigt wird, in der die auftretende Fliehkraft der sich überschneidenden Gewichte am größten ist.

Schließlich werden die Gewichte dann langsam weiter gedreht, bis sie ihre Ausgangsposition erreicht haben, um an dieser Ausgangsposition erneut abgebremst zu werden, um einen Zyklus abzuschließen.

Die Beschleunigung der gesamten Apparatur wird nun durch die auftretenden Fliehkräfte bewirkt, indem diese von der Geschwindigkeit der Gewichte abhängig sind, und die Geschwindigkeit der Gewichte während ihrer zweiten Überschneidung innerhalb der beschriebenen Rotation am größten ist. Alleine aus diesem Sachverhalt ist ersichtlich, daß hier von der uneingeschränkten Gültigkeit des IES keine Rede sein kann, da gemäß dem IES, zum Zeitpunkt einer Überschneidung der Gewichte, sich die Apparatur selbst im Stillstand befinden muß.

Daß dies in der Tat sein muß, liegt in der Tatsache begründet, daß sich die Gewichte, auf einer identischen Tangente voneinander weg bewegen, wenn sie während einer Rotation zum Zeitpunkt einer Überschneidung aus ihrer Fixierung gelöst werden, und damit einen Gesamtimpuls von Null aufweisen, also gegeneinander abgebremst werden können. Damit wäre eine Bewegung der Apparatur zu diesem Zeitpunkt nur unter einer Verletzung der uneingeschränkten Gültigkeit des IES möglich, da die Apparatur dann unter Vermeidung des Rückstoßprinzips beschleunigt worden wäre, und sich die Gewichte - nach Lösen deren Fixierung zum Zeitpunkt der Überschneidung - aber gegenseitig abbremsen lassen, und sich die Gewichte dann in Ruhe zu ihrer Anfangsposition befinden, die Apparatur sich aber, wie beschrieben, fortbewegt.

Die Apparatur soll sich gemäß IES also jeweils im Stillstand befinden, wenn sich die rotierenden Gewichte überschneiden, obwohl die wirkenden Fliehkräfte zu dem Zeitpunkt der Überschneidung der Gewichte parallel ausgerichtet sind, und zudem am größten sind, gleichzeitig aber die erforderliche Gegenkraft definitionsgemäß am kleinsten ist. Hier tritt ein Widerspruch zu Tage, der unter Berücksichtigung des IES nicht aufzulösen ist.

Insbesondere ist dies im weiteren dann ausgeschlossen, da eine Verdoppelung der Geschwindigkeit der Gewichte, zu einer Verdoppelung des internen Impulses führt, welcher der Apparatur erteilt wird, und bereits mathematisch betrachtet klar wird, daß eine Verdoppelung der Geschwindigkeit der Gewichte zu einer Vervierfachung der wirkenden Zentrifugalkräfte führt. Gleichzeitig müssen sich die wirkenden Kräfte zum Zeitpunkt der Überschneidung der Gewichte aber stets gegenseitig aufheben, da sich die Apparatur zu diesem Zeitpunkt im Stillstand befinden muß, um der uneingeschränkten Gültigkeit des IES zu entsprechen.

Daher ist es bereits mathematisch unmöglich, daß sich die Apparatur - zum Zeitpunkt der Überschneidung der Gewichte - im Stillstand befindet, stets und unabhängig von der Geschwindigkeit der Gewichte, da sich das auftretende Kräfteverhältnis zum Zeitpunkt der Überschneidung der Gewichte bei einer Verdoppelung der Geschwindigkeit der Gewichte nicht mehr in der selben Relation befindet, wie im Durchgang zuvor. Dies ist ein klarer Widerspruch, da zum Zeitpunkt der Überschneidung der Gewichte, jeder Verdoppelung der einen Kraft, eine Vervierfachung der Gegenkraft gegenübersteht. Dies zur uneingeschränkten Gültigkeit des

IES.

gez. **Hans Weidenbusch**

Sämtliche Urheberrechte zu obigem liegen beim Autor **Hans Weidenbusch**. Jede Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Autors zulässig. Copyright bei **Hans Weidenbusch**.

Fraunhofer – Patentstelle
Abt. Technologietransfer
Leonrodstraße 68
80 636 München

Betr. : Ruhepunktbeschleuniger

Zeichen (bitte stets angeben) : T 42527

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir dürfen Ihnen mitteilen, daß die Fraunhofer – Patentstelle im Zusammenhang mit dem vorgelegten Ruhepunktbeschleuniger, nicht auf der uneingeschränkten Gültigkeit der Impulserhaltungssatzes besteht. Diese Auffassung wurde seitens Herrn Lehner mehrfach und ausdrücklich bestätigt.

Mit freundlichen Grüßen München, den 5. 02. 2004

R. Hampel

Technische Universität München – Garching
Sektion Physik / Fachschaft für Physik
Vertreten durch Herrn Ulrich Bauer
Haus V

Betr. : Gutachterliche Stellungnahme der Technischen Universität München
hinsichtlich des Ruhepunktbeschleunigers

München, den 1. November. 2003

Sehr geehrter Herr Weidenbusch

Nach Vorführung und Besichtigung Ihres Ruhebeschleunigers kommt die Fachschaft der Technischen Universität München, vertreten durch Herrn Ulrich Bauer, einstimmig zu folgendem Schluß :

Die Fachschaft sieht es als erwiesen an, daß der Ruhepunktbeschleuniger die uneingeschränkte Gültigkeit des Impulserhaltungssatzes außer Kraft setzt. Die Fachschaft ist des weiteren der Ansicht, daß eine schlüssige Beweisführung ausschließlich im Raum möglich ist, wobei die sich daraus ergebende Beweislast zweifelsfrei auf Seiten der konventionellen Physik anzusiedeln ist.

Es ergibt sich daher, daß bis zur Durchführung des beschriebenen Versuchs im Raum, die uneingeschränkte Gültigkeit des Impulserhaltungssatzes ausgesetzt werden muß.

Diese, in Anwesenheit von mehreren Personen, getätigten Aussagen, bestätigen wir Ihnen hiermit gerne in schriftlicher Form.

Mir freundlichen Grüßen

i. A. G. Pointner

Sehr geehrter Herr Weidenbusch,

Wir danken Ihnen nochmals sehr für Ihren Besuch und die beeindruckende Präsentation Ihrer Erfindung in unserem Hause am 05.08.03.

Wir haben seither Ihre Videoaufnahmen des Versuchsaufbaues in mehreren Gremien unseres Hauses begutachtet und das Prinzip des Ruhepunktbeschleunigers diskutiert. Ein wesentliches Element Ihrer Erfindung scheint uns die Tatsache zu sein, daß Sie die Gültigkeit des Impulserhaltungssatzes außer Kraft setzen. Andererseits würde eine Berechnung der Aparatur mit Hilfe des Impulserhaltungssatzes sofort zu dem Schluß führen, daß eine stetige Vorwärtsbewegung, wie sie Ihr Gerät in drei Schritten auf dem Video zeigt, schlichtweg nicht möglich sei.

Schließlich dürfen wir betonen, daß wir als industriell ausgerichtetes Unternehmen keine physikalische Grundlagenforschung betreiben; eine In-Frage-Stellung des Impulserhaltungssatzes und daraus abgeleitete Anwendungen fallen also nicht in unseren Tätigkeitsbereich.

Wir könnenn Ihnen nur empfehlen, sich mit Ihrer durchaus erstaunlichen Erfindung, an physikalische Institute von Gesellschaften (Fraunhofergesellschaft, Max Planck Gesellschaft, Deutsches Centrum für Luft- und Raumfahrt, Bayerische Forschungsstiftung) und Universitäten zu wenden, wie Sie dies bereits begonnen haben, oder an entsprechende Ministerien wie "Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie",

"Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst" und
"Bundesministerium für Bildung und Forschung".

Wir danken nochmals für Ihr Interesse an unserem Hause und wünschen Ihnen viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

<http://www.space-propulsion.com/>

Henning von Bassewitz Dr. Hans Immich

<http://www.space-propulsion.com/><http://www.space-propulsion.com/>

EADS Space Transportation

Propulsion & Equipment

Business Development

81663 Munich, Germany

Phone: +49-89-607-22148

Fax: +49-89-607-26882

Mobile / Cellular Phone: +49-171-8660592

Prof. Dr. Ulrich Schollwöck

Sektion Physik

LMU München

Theresienstraße 37

80333 München

München, den 11. Juli. 2003

Sehr geehrter Herr Hartmann,

bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 8. Juli stelle ich fest :

Sie haben mich Ende Mai um eine uneltgeltliche Bestätigung gebeten, daß der Impulserhaltungssatz in der klassischen Physik uneingeschränkt gilt und Standardlehrstoff der Physik ist. Da dies in der Tat an allen Universitäten der Welt und in allen Lehrbüchern so gelehrt wird, habe ich Ihnen diese Bestätigung gerne erstellt.

Worum es Ihnen jetzt geht, ist eine Bewertung des Ruhepunktbeschleunigers. Ich habe mich mit der mir vorgeführten Maschine auseinandergesetzt, nachdem mir deren Funktionen gezeigt wurden, und in der darauf verwandten, begrenzten Zeit keine Theorie entwickelt, die nachweist, wie diese Maschine doch den Impulserhaltungssatz erfüllt. Unter der - von der herrschenden Meinung nicht akzeptierten - Annahme, daß sogenannte Zwangskräfte Arbeit verrichten können, konnte man mir die im Versuch ersichtlichen Effekte der Maschine erklären. Zudem scheint mir die einzig konventionelle Erklärung mittels Reibungseffekten durch die Versuchsanordnung bereits weitgehend ausgeschlossen zu sein.

Daß Physiker vorab von Experimenten am Ruhepunktbeschleuniger keine Verletzung des Impulserhaltungssatzes erwarten, sollte Ihnen klar sein, obwohl diese Auffassung falsch sein mag.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Team den Erfolg, den Sie sich selbst wünschen.

Mit freundlichen Grüßen

antworten ▶

Antwort: (Ohne Namen)

(Unbekannt) schrieb am 07.05.2004 um 15:49:40:

hallo perdix,

hier die antwort auf das schreiben von herrn schulz, auf das er nichts mehr zu erwiedern wußte . herrn schulz ausführungen stehen im krassen widerspruch zu den aussagen der führenden fachleute in europa, wie man durch die untenangehängten stellungnahmen leicht feststellen kann.

hallo herr schulz.

vielen dank für ihr schreiben. wenn sie wünschen, daß ich im einzelnen auf sie eingehe, lassen sie es mich wissen.

allgemein gesprochen möchte ich sagen, daß es mir nach studium meiner aufgabe nicht gelungen ist, die behauptung $v = \text{constant}$ zu finden. dann können sie lesen, daß die ausschreibung nur gültig ist, wenn $l = m * v * r$ gilt, also wenn man die masse als punkt begreift, und v als

v/tang ansieht.
wie auch herr wang, der urheber des aplets zu dem der
link auf meiner seite führt.

zu zwei.
unabhängig von der gültigkeit der di werden sie erklären
müssen, wie es sein kann, daß ein mann, der auf der scheibe
sitzt und das seil nach innen zieht, und dabei arbeit
verrichtet, genau die selben vektoriellen verhältnisse
erzeugt, als wenn die kugel nach innen gezogen wird,
weil sie, wie in der aufgabe unter zweitens zu beschreiben,
eingehängt wird. hier zeigt sich erstmals, daß sie die
aufgabe im kern missverstanden haben. im zum drehmoment ist
dann noch zu sagen, daß sie den versuch einfach dahingehend
erweitern, daß sie eine analoge vorrichtung spiegelverkehrt
an den unter zweitens beschriebenen aufbau anbauen.

im weiteren möchte ich ihnen versichern, wenn sie
sich für nicht blöd genug halten, die million einzuklagen,
dann sind sie keinesfalls der blödeste von allen.
siehe :

<http://www.merkur-online.de/regionen/muenchenstadt/51,252207.html>

wenn sie meine qualitäten als erfinder beurteilen wollen,
dann sehen sie sich mal den kompletten anhang an, und versuchen
sie zu verstehen, was man ihnen sagen will. sollten sie
dazu nicht in der lage sein, könnte dies mich nicht überraschen.
ersparen sie mir dan naber bitte jeden weiteren kommentar, wenn
es ihnen nichts ausmacht.

falls ich mich irre, und sie sind tatsächlich in der lage dem
ihnen vorgelegten zu folgen, dann gehen sich doch bitte speziell
auf den zweiten teil des artikels ein, insbesondere auf die
letzten absätze. ich denke spätestens dann wird selbst ihnen
klar, daß man sie nur mit geschwätz allein ihr falsches weltbild
nicht erhalten können.

der ruhebeschleuniger (siehe anhang) existiert übrigens
als prototyp und wurde von der lmu der tu der eads und der
fraunhoferpatentstelle per gutachterlicher stellungnahme
in seiner funktion bestätigt. ich übersende ihnen diese
auf wunsch gerne.

wenn sie an der ausschreibung teilnehmen wollen, dann nehmen
bitte die auszahlungsvoraussetzungen zur kenntnis und
senden sie an untenstehende anschrift.

mit lauen grüßen

hans weidenbusch

=====

hans weidenbusch

gänselieslstr. 16

81739 münchen

Der Ruhebeschleuniger

Copyright bei **Hans Weidenbusch**

Wie sich insbesondere anhand der bekannten Geschichte der Wissenschaft leicht nachweisen läßt, sind die jeweils gesellschaftlich vertretenen Weltbilder stets von so existenzieller Natur, daß der Urheber einer richtigen Theorie keinesfalls auf Zustimmung hoffen kann, allein wenn seine Idee